

FREIE BAUERN



Warum Cem Özdemir sich leisten kann, uns zu ignorieren, und wir trotzdem mit ihm reden würden / Mit den grünen Kreuzen begannen vor fünf Jahren die Bauernproteste / Kostenlose Rechtsberatung für die Mitglieder / FREIE BAUERN Niedersachsen mit Cord Meyer und Henrik Meyer an der Spitze / Kritik an 100.000-Euro-Geschenk für den Bauernverband / Preisdruck durch Ukraine-Getreide / Christian Lindner ist ein Steuer-Betrüger / Bundesregierung verwechselt Bürokratieabbau mit totaler digitaler Kontrolle / Warnung vor Datenfalle im Saatgut-Treuhand-Chaos / Unterstützung für Blauzungen-betroffene Betriebe durch Tierseuchenkasse / Gutes Staumanagement in landwirtschaftlich genutzten Mooren / Landeserntedankfest in Magdeburg ...

FREIE BAUERN Deutschland**Interessenorganisation der bäuerlichen Familienbetriebe**

Lennewitzer Dorfstraße 20, 19336 Legde/Quitzebel OT Lennewitz
Telefon 038791-80200, Telefax 038791-80201
kontakt@freiebauern.de, www.freiebauern.de

Bundesvertretung

Bundessprecher: Alfons Josef Wolff, 06188 Landsberg OT Hohenthurm
Stellv. Bundessprecher: Marco Hintze, 14550 Groß Kreutz OT Krielow
Weiteres Mitglied: Peter Guhl, 19273 Teldau OT Vorderhagen
Weiteres Mitglied: Ralf Ehrenberg, 37217 Witzhausen OT Ziegenhagen
Weiteres Mitglied: Georg Straller, 92263 Ebermannsdorf OT Ipfheim
Weiteres Mitglied: Thomas Frenk, 77963 Schwanau OT Nonnenweier
Weiteres Mitglied: Jann-Harro Petersen, 25881 Tating

Bundesgeschäftsstelle

Referent für Politik und Medien:
Reinhard Jung, Telefon 0173-3511680, reinhard.jung@freiebauern.de
Referentin für Fachthemen und Kommunikation:
Frieda Salzwedel, Telefon 0174-1801177, frieda.salzwedel@freiebauern.de
Referentin für Mitgliederservice und Buchhaltung:
Anja Giesen, Telefon 0170-5554908, anja.giesen@freiebauern.de
Referent für Projektmanagement:
Fokko Schumann, Telefon 0160-8091894, fokko.schumann@freiebauern.de
Referent für Rechtsangelegenheiten:
Stephan Stiletto, Telefon 0221-9558287-0, freiebauern@ra-stiletto.de

Landesvertretung Brandenburg

Landessprecher: Marco Hintze, 14550 Groß Kreutz OT Krielow
Stellv. Landessprecher: Lutz Wercham, 15324 Letschin OT Wilhelmsaue
Weitere Mitglieder: Thomas Kiesel, Hans-Jürgen Paulsen, Jens Gerloff, Ulf Simon,
Dirk Schulze, Frank Michelchen, Matthias Kurth, Reinhard Benke

Landesvertretung Niedersachsen

Landessprecher: Cord Meyer, 27367 Böttersen OT Höperhöfen
Stellv. Landessprecher: Henrik Meyer, 31234 Edemissen OT Blumenhagen
Weitere Mitglieder: Heiko Bockelmann, Christian Müller, Jens Soeken, Heiko Wehrendt

Landesvertretung Baden-Württemberg

Landessprecher: Thomas Frenk, 77963 Schwanau OT Nonnenweier
Stellv. Landessprecher: Markus Federolf, 74632 Neuenstein OT Kleinhirschbach
Weitere Mitglieder: Christine Knobloch-Hiller, Andreas Schmid, Anton Abele

Landesvertretung Sachsen-Anhalt

Landessprecher: Frerk Arfsten, 39593 Havelberg OT Müggenbusch
Stellv. Landessprecherin: Petra Wolter-Klußmann, 39343 Ingersleben OT Eimersleben
Weitere Mitglieder: Thomas Wahren, Christoph Plötze, Malte Ehrenberg, Georg Scheuerle,
Andreas Knieling, Paula Synde



Warum Cem Özdemir sich leisten kann, uns zu ignorieren, und wir trotzdem mit ihm reden würden

Liebe Berufskollegen,

manche werden uns auslachen. Andere werden fragen: Haben wir das noch nötig bei dieser Bundesregierung, die ohnehin am Ende ist? Ich möchte Euch heute erklären, warum meine baden-württembergische Vorstandskollegin

Christine Knobloch-Hiller und ich am 6. September mit Cem Özdemir in seinem Stuttgarter Wahlkreisbüro gesessen und dafür geworben haben, dass der Minister mit den FREIEN BAUERN in einen Dialog tritt über gemeinsame Projekte, die in der verbleibenden Amtszeit noch realisierbar sind. Schon der Weg dahin war nicht einfach: Christine, die mit ihrem Mann in Stuttgart-Degerloch einen Milchviehbetrieb bewirtschaftet, hatte Özdemir im April einen mehrseitigen Brief geschrieben – in ihrer emotionalen, grundehrlichen Art – und über Kontakte nachgehakt, so dass der Termin schließlich zustande kam. Statt Blumen brachte sie dem Minister ein Weckglas mit heimischem Lößlehm Boden und einer Hafer-Erbsen-Zwischenfrucht mit. Die halbstündige Unterredung verlief in angenehmer Atmosphäre, Özdemir war freundlich und entgegenkommend, so dass wir uns gewisse Hoffnungen machten. Die Ernüchterung folgte vier Tage später, als seine Persönliche Referentin unserer Geschäftsstelle mitteilte: Ein zeitnaher Gesprächstermin mit den FREIEN BAUERN über agrarpolitische Themen sei schwierig, das Ministerbüro plane bereits Termine für die zweite Jahreshälfte 2025. Und auch die von uns dringend gewünschte Zulassung der FREIEN BAUERN zum Verbändegespräch auf der bevorstehenden Agrarministerkonferenz könne nicht zugesagt werden. Kurzum: Wir hätten mit Özdemir auch übers Wetter reden können.

Die Abwehrhaltung Özdemirs gegen die FREIEN BAUERN ist nicht neu. Schon der grüne Agrarminister Brandenburgs Axel Vogel hatte sich auf Drängen von Marco Hintze und Reinhard Jung für einen Gesprächstermin eingesetzt, zuletzt hatte die grüne Parteivorsitzende Ricarda Lang nach einem konstruktiven Meinungsaustausch mit Alfons Wolff und Frerk Arfsten Özdemir ein Treffen mit den FREIEN BAUERN nahegelegt – und musste uns mitteilen, dass von Seiten des Ministers kein Interesse besteht. Ganz zu schweigen von vielen früheren Bemühungen. Was bewegt den Bundeslandwirtschaftsminister, eine deutschlandweite Bauernorganisation mit 1.860 Mitgliedern zu ignorieren, noch dazu die einzige, die sich unabhängig für die Interessen der bäuerlichen Familienbetriebe einsetzt, weil sie sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen finanziert? Darüber können wir nur spekulieren. Wahrscheinlich weiß er sehr genau, dass er bei uns nicht mit Shake-Hands-Bildern für WhatsApp-Gruppen durchkommen würde, sondern wir inhaltliche Ergebnisse erwarten. Ganz sicher stört es ihn, dass wir konstruktiv an die Ampel-Koalition herangegangen sind und nun um so vehementer die Unglaubwürdigkeit



insbesondere der grünen Agrarpolitik kritisieren. Aber muss ein Politiker das nicht aushalten und trotzdem dialogbereit bleiben, zumal wenn er tatsächlich etwas zugunsten der Landwirtschaft bewegen möchte? Vielleicht will er das ja überhaupt nicht und ist halt ein schlechter Politiker, das ist wohl die naheliegendste Erklärung – und doch machen wir es uns mit dieser Erklärung ein bisschen zu einfach. Ich glaube, Cem Özdemir ignoriert die FREIEN BAUERN, weil er es sich leisten kann, und dass das so ist, hat auch etwas mit uns selber zu tun.

Die meisten Politiker wissen spätestens seit den Bauernprotesten ab 2019, dass der Bauernverband nur noch sehr begrenzten Rückhalt in der bäuerlichen Bevölkerung hat, und sehen es trotzdem als bequem an, dessen gut vernetzte und eng mit Parteien, Verwaltung und Industrie verflochtene Infrastruktur zu nutzen, um die Landwirtschaft betreffende Maßnahmen zu legitimieren. Natürlich fühlt sich ein Mann wie Özdemir bei seinen Gesinnungsgenossen aus AbL und Bioszene wohler, aber wenn es darum geht, sich bei schwer wiegenden agrarpolitischen Entscheidungen abzusichern, scheint ein Deal mit dem großen Verband immer noch das Mittel der Wahl. Wozu sich dann noch mit echten Bauernvertretern abmühen und sich dadurch möglicherweise Ärger mit Agrobusiness oder NGOs einhandeln?

Es hat leider auch keinen Sinn, hier über die Berufskollegen abzulästern, die im Dezember mit Joachim Rukwied „wiederkommen“ wollten und im Frühjahr kleinlaut den Schwanz eingezogen haben, als ihr Verband erst ein Ende der Proteste, dann Kompromissbereitschaft und zuletzt gar nichts mehr gefordert hat. Vielmehr müssen wir diejenigen erreichen, die sich mittlerweile frustriert vom Verband abgewandt haben, aber noch nicht bei uns angekommen sind. Das sind gar nicht wenige, sprechen wir sie an, geben wir ihnen neue Hoffnung, dass agrarpolitisches Engagement sich lohnt, und sei es nur in Form einer Mitgliedschaft. Inhaltlich haben wir den Bauernverband längst weit hinter uns gelassen, genau deshalb können und sollten wir jederzeit bereit sein, mit jedem Politiker auf Augenhöhe zu reden.

So unterirdisch die Politik der Bundesregierung ist, das größte Problem unseres Berufsstandes heißt nicht Özdemir, sondern Rukwied. Mit seiner angepassten, auf Transformation und Transferleistungen zugeschnittenen Argumentation bietet der Bauernverband Politikern das perfekte Alibi, es sich leicht zu machen mit der Landwirtschaft. Umso wichtiger, dass wir mit einem seriösen Angebot an diejenigen Politiker gegenhalten, die es besser machen wollen: Mehr Eigenverantwortung und weniger Staat, mehr Wertschöpfung und weniger Preisdruck durch Importe und Monopole. Die FREIEN BAUERN sind die einzige Interessenorganisation, die den Bauernverband umfassend in Frage stellt, weil sie ihn ersetzen kann. Über unsere Ernsthaftigkeit mag mancher heute noch lachen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Euer Thomas Frenk (Landessprecher der FREIEN BAUERN Baden-Württemberg)

FREIE BAUERN: Mit den grünen Kreuzen begannen vor fünf Jahren die Bauernproteste

(03.09.2024) Die FREIEN BAUERN haben an den Beginn der Bauernproteste vor fünf Jahren erinnert. Durch den am 7. September 2019 veröffentlichten Aufruf des Agrarbloggers Bauer Willi, als Reaktion auf von der Bundesregierung geplante Produktionseinschränkungen grüne Kreuze aufzustellen, kam es erstmals zu einem bundesweit sichtbaren Aufbegehren gegen die seit Jahrzehnten auf Reduzierung der Landwirtschaft ausgerichtete Agrarpolitik. Im November und Dezember folgten, spontan organisiert unter dem Motto „Land schafft Verbindung“, die größten Traktordemonstrationen in der Geschichte der Bundesrepublik und am 30. März 2020 entstanden die FREIEN BAUERN als unabhängige Inter-

essenorganisation der bäuerlichen Familienbetriebe. „Seitdem haben Politik und Medien es nicht mehr nur mit geschmeidigen Verbandsfunktionären zu tun, sondern auch mit selbstbewussten Landwirten, die für ihren Berufsstand und ihre Ziele eintreten“, zieht Alfons Wolff, Bundessprecher der FREIEN BAUERN, eine positive Zwischenbilanz: „Auch wenn wir als Graswurzelbewegung bis heute nicht das von uns geforderte Umsteuern in der Agrarpolitik erreichen konnten – wir haben alle zusammen den Rücken gerade gemacht und wir stehen dafür, dass die nächste Generation auf unseren Höfen eine Zukunft hat.“



Zwar entzündeten sich die Proteste regelmäßig an tagespolitischen Themen wie 2019 am Insektenschutzprogramm oder 2023 an der Agrardieselstreichung, doch seien diese jeweils nur der Auslöser für grundsätzliche Kritik, merkt Wolff an: „Uns geht es um weniger Staat und mehr Eigenverantwortung, um faire Rahmenbedingungen für unsere regionale Landwirtschaft gegen den Preisdruck durch Importe und Monopole.“ Viele Selbständige und eine hohe Selbstversorgung mit Lebensmitteln seien die einzigen Parameter für eine erfolgreiche Agrarpolitik, ist der 64jährige Ackerbauer aus dem sachsen-anhaltinischen Hohenthurm überzeugt und bescheinigt sowohl der Ampel als auch der vorherigen Großen Koalition, auf diesem Gebiet versagt zu haben: „Im Gegensatz zu anderen Verbänden werden sich die FREIEN BAUERN deshalb niemals an eine Partei binden, sondern wir bemühen uns konsequent, in alle Parteien hineinzuwirken und konstruktive Ansätze von Politik und Verwaltung durch Zuarbeit in Sachfragen zu unterstützen.“

Optimistisch stimmt Wolff der wachsende Rückhalt in der Bevölkerung, der bei den Demonstrationen zutage getreten sei: „Alle Versuche, unsere Forderungen als ökonomisch maßlos oder gar als populistisch zu disqualifizieren, sind gescheitert. Angesichts multipler Krisen hat sich bei vielen Menschen die Einsicht durchgesetzt, dass eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln mindestens genauso systemrelevant ist wie die Versorgung mit bezahlbarer Energie.“ Die alten Nichtregierungsorganisationen, längst von den Regierenden großzügig finanziert, verbreiten in ihren Kreisen zwar immer noch stereotyp, Landwirtschaft würde die Natur zerstören, die Böden vergiften und die Tiere quälen, nur schwinde das Verständnis für solche Verleumdungen, haben die FREIEN BAUERN festgestellt. Wolff: „Argumentativ sind wir in der Offensive, weil wir ehrlich sind, so altmodisch das klingen mag. Unsere Proteste haben wir immer verbunden mit Dialogbereitschaft – das zahlt sich aus in einer sich wandelnden Zivilgesellschaft.“

*Eine nüchterne Bestandsaufnahme, wo die FREIEN BAUERN stehen, strategische Diskussion darüber, wo wir hinwollen und wie wir das erreichen können, sowie geselliges Beisammensein bietet jedesmal unser **Deutschlandtreffen**, das dieses Jahr am 19. Juni wieder im Landgasthof zur Krone im hessischen Ziegenhagen mit rund 80 Mitgliedern stattfand. „Auslaufmodell Agrarsubventionen – wie positionieren wir uns zur GAP 2028?“ war der erste Themenblock überschrieben und recht schnell stellte sich heraus, dass wir unsere Kritik an den Direktzahlungen in der gegenwärtigen Form (die wir kurioserweise mit den NGOs teilen) notwendigerweise kombinieren müssen mit einer Rückkehr zu der ökonomischen Logik, die vor dreißig Jahren durch die Subventionen verdrängt wurde, nämlich zu einem wirksamen*

Außenschutz vor Billigimporten aus Übersee oder Osteuropa. Eine bloße Umwälzung der Gelder in Umweltprogramme würde unsere Betriebe noch abhängiger von tagespolitischen Irrungen und Wirrungen machen. Bei dem Themenblock „Ein Berufsstand, unterschiedliche Ziele – wie gehen wir mit anderen Verbänden um?“ waren sich alle einig, dass die immer wieder beschworene Einheit der Landwirtschaft eine Illusion und es auch überhaupt nicht verwerflich sei, wenn sich unterschiedliche Berufsverbände in einem Wettstreit über den richtigen agrarpolitischen Weg befinden. Hier könnten die FREIEN BAUERN als die einzige aus den Bauernprotesten hervorgegangene Organisation mit inhaltlicher und personeller Kontinuität und stetiger Aufwärtsentwicklung durchaus selbstbewusst auftreten. An unsere Veranstaltung zu „500 Jahren Deutscher Bauernkrieg“ am 20. März nächsten Jahres in der thüringischen Kleinstadt Frankenhausen erinnerte Malte Voerste in einem Kurzvortrag. Unterbrochen wurde die Arbeit durch einen Ausflug ins Nachbardorf Blickershausen, wo uns unser Mitglied Florian Best den Ackerbau-Mutterkuh-Legehennen-Betrieb mit aufstrebender Direktvermarktung vorstellte, den er mit seinem Vater Gerhard bewirtschaftet.



Nach dem Deutschlandtreffen wurde der Weg bereitet für organisatorische Neuerungen, die notwendig geworden waren, weil **Christian Linne** nach drei Jahren sehr engagierter Mitarbeit, zuletzt in der Bundesvertretung, angekündigt hatte, sich aus betrieblichen Gründen in der nächsten Zeit nicht mehr in erster Reihe einbringen zu können. Gleichzeitig hatten wir durch den starken Mitgliederzuwachs im Frühjahr die Möglichkeit, unsere Bundesgeschäftsstelle zu erweitern: **Fokko Schumann**, Nebenerwerbslandwirt aus Ostfriesland und vielen bekannt durch seine akribische Bearbeitung der Düngeproblematik inklusive rote Gebiete, ist jetzt Projektreferent und kümmert sich aktuell um unsere Studie zum landwirtschaftlichen Moorschutz, die kurz vor ihrem Abschluss steht. Und **Stephan Stiletto**, Rechtsanwalt aus Köln und vielen bekannt durch die Prozesse, die er für uns führt, ist jetzt Rechtsreferent und bietet ab sofort jeden Freitag kostenlose Rechtsberatung für unsere Mitglieder.

FREIE BAUERN mit kostenloser Rechtsberatung für Mitglieder

(14.09.2024) Die FREIEN BAUERN haben ihren Service erweitert. „Ab sofort ist Stephan Stiletto unser Rechtsreferent und bietet jeden Freitag kostenlose Rechtsberatung an“, informiert Bundessprecher Alfons Wolff. Wer ein ernsthaftes rechtliches Problem hat, kann auf der Homepage von Stiletto's Kanzlei im passwortgeschützten Mitgliederbereich einen halbstündigen Beratungstermin buchen, bei dem Rechtsanwalt Stiletto dann per Videokonferenz

oder Telefonat eine erste juristische Einschätzung abgibt sowie mögliche Schritte erörtert. Wolff: „Unser Schwerpunkt bleibt die unabhängige, glaubwürdige Berufspolitik – deshalb wird man Mitglied bei uns – aber natürlich freuen wir uns, dass wir mit dieser Dienstleistung einen Zusatznutzen bieten können.“ Regelmäßig wollen die FREIEN BAUERN im Mitgliederbereich auch Hinweise zu typischen agrarjuristischen Fragestellungen veröffentlichen, außerdem sollen nach und nach für landwirtschaftliche Betriebe relevante Musterverträge eingestellt werden. Stiletto in Köln ansässige Wirtschafts- und Medienkanzlei vertritt die FREIEN BAUERN bereits in mehreren Gerichtsverfahren, die aus berufspolitischer Sicht für besonders bedeutsam erachtet werden, betont Wolff: „Gegen die Mitarbeiterin der Universität Göttingen Janna Luisa Pieper, die uns und den LSV im NDR-Interview als rechtspopulistisch verleumdet hat, oder gegen die Schauspieler Hannes Jaenicke und Sky Du Mont, die in einer Talkshow ungeheuerliche Aussagen über die Behandlung der Kälber und andere Vorgänge auf Milchviehbetrieben verbreitet haben, sind wir bzw. unsere Mitglieder vor den Gerichten vorgegangen. Die Verfahren laufen zum Teil heute noch und werden fortgeführt.“ Eine von Stiletto vertretene Klage läuft zudem gegen die Pflicht zur Nutzung der FotoApp im Rahmen des Agrarantrags, wo die FREIEN BAUERN verfassungs- sowie datenschutzrechtliche Bedenken gegen die totale Überwachung der Betriebe geltend machen.

Rechtsberatung unter ra-stiletto.de/freiebauern, Passwort bitte über die Kanzlei erfragen.

FREIE BAUERN Niedersachsen mit Cord Meyer und Henrik Meyer an der Spitze

(24.09.2024) Die FREIEN BAUERN in Niedersachsen haben eine neue Landesvertretung: Landessprecher wurde der bisherige stellvertretende Landessprecher Cord Meyer, Schweinemäster und Direktvermarkter aus Höperhöfen im Landkreis Rotenburg/Wümme. Neu im Team sind als sein Stellvertreter der Ackerbauer Henrik Meyer aus Blumenhagen bei Peine, außerdem der Milchviehhalter Heiko Bockelmann aus Garlstorf bei Bleckede und der Lohnunternehmer Heiko Wehrendt. Für Kontinuität sorgen der Milchvieh-Ackerbauer Christian Müller aus Eutzen im Landkreis Gifhorn und Jens Soeken, der im ostfriesischen Timmel einen Grünland-Biogas-Betrieb bewirtschaftet. „Mit dieser Besetzung sind wir bestens aufgestellt“, freut sich Cord Meyer und kündigt zugleich an: „Wir wollen unsere berufsständische Arbeit im wichtigsten Agrarland Deutschlands ausdehnen, deshalb sind auch weitere Berufskollegen willkommen, die sich engagieren möchten.“

Die Änderungen waren notwendig geworden, nachdem der bisherige Landessprecher Fokko Schumann in die Geschäftsstelle gewechselt und Christian Linne aus betrieblichen Gründen aus der Landesvertretung ausgeschieden war. Die FREIEN BAUERN verstehen sich als unabhängige Interessenvertretung der bäuerlichen Familienbetriebe und haben in Niedersachsen 290 Mitglieder, über das ganze Land verteilt, aber mit Schwerpunkten in Ostfriesland und im Braunschweiger Land, verrät Cord Meyer: „Das wiederum hat auch mit Fokko Schumann und Christian Linne zu tun, denen ich für ihren Einsatz in den vergangenen drei Jahren ganz herzlich danken möchte.“

Cord Meyer bewirtschaftet mit seiner Familie den seit 1747 bestehenden Klangens Hof. Auf 150 Hektar wird Ackerbau betrieben. Schweine und Geflügel werden inzwischen auf der Weide gehalten und direkt vermarktet.



FREIE BAUERN Brandenburg kritisieren 100.000-Euro-Geschenk der Landesregierung an den Bauernverband

(16.07.2024) Die FREIEN BAUERN Brandenburg haben die Förderung des Deutschen Bauertages Ende Juni diesen Jahres in Cottbus durch die brandenburgische Landesregierung beim Landesrechnungshof zur Überprüfung gemeldet. „Wir verstehen nicht, warum die Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes, also einer bundesweiten privatwirtschaftlichen Interessenorganisation, mit 100.000 Euro aus dem Landeshaushalt gefördert wird, und halten das agrarpolitisch wie rechtlich für äußerst fragwürdig“, sagte Marco Hintze, Landessprecher der FREIEN BAUERN. Für die einseitige Begünstigung eines innerhalb der Landwirtschaft durchaus umstrittenen Verbandes gebe es keinerlei sachliche Begründung, kritisiert der 52jährige Rindermäster aus dem havelländischen Krielow und weist darauf hin, dass der agrarpolitische Sprecher der SPD-Fraktion gleichzeitig Geschäftsführer des Kreisbauernverbandes Havelland und der Ministerpräsident Mitglied des Kreisbauernverbandes Spree-Neiße ist: „Angesichts so enger Verbindungen sollte man gerade in finanziellen Dingen eine besondere Sensibilität erwarten, schließlich ist der Landeshaushalt kein Selbstbedienungsladen zugunsten befreundeter Verbände.“

Für die FREIEN BAUERN würde eine solche Unterstützung aus öffentlichen Mitteln ohnehin nicht in Frage kommen, da sie unabhängig von parteipolitischen Einflüssen ausschließlich die Interessen ihrer in Brandenburg 480 Mitglieder vertreten wollen, räumt Hintze ein: „Gleichwohl stehen wir dabei natürlich in Konkurrenz zum Bauernverband und ärgern uns über die Ungleichbehandlung.“ Nach Auffassung des Berufsvertreters sollte zwischen Parteipolitikern und Berufsvertretern grundsätzlich kein Geld fließen, weder in die eine noch in die andere Richtung. Hintze: „Für unsere Demokratie ist es von Vorteil, wenn beides sauber getrennt und klar zu erkennen ist, dass zum Beispiel wir die Interessen der Bauern vertreten, während Parteipolitiker, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven, das große Ganze im Blick behalten.“ Alles, was auch nur den Verdacht von Gefälligkeiten und Rücksichtnahmen aufkommen lassen könnte, schade dem Ansehen der demokratischen Institutionen, befürchten die FREIEN BAUERN.

Hierzu sollte man vielleicht erklären, dass in Brandenburg die Besonderheit besteht, dass der Landesbauernverband so eng mit der seit 1990 regierenden SPD verflochten ist wie der Deutsche Bauernverband und seine anderen Landesverbände mit der CDU/CSU. Im Ergebnis sind solche personellen und finanziellen Bindungen Gift für jede Berufsvertretung: Aus bestens vernetzt wird schnell hoffnungslos verstrickt. Nicht unser Problem, könnte man meinen, doch mit den negativen agrarpolitischen Auswirkungen werden wir alle konfrontiert.

*Die FREIEN BAUERN reden grundsätzlich mit Politikern aller Parteien, wenn diese ehrliches Interesse an unseren Themen zeigen. In den letzten drei Monaten etwa haben Alfons Wolff und Ferik Arfsten ein sehr gutes Gespräch mit dem CDU-Staatssekretär aus dem sachsen-anhaltinischen Wirtschaftsministerium **Gert Zender** geführt. Der neu gewählte AfD-Europaabgeordnete **Arno Bausemer** hat Alfons Wolff auf seinem Hof in Hohenthurm besucht. Am Rande einer Wahlveranstaltung in Brandenburg haben sich Hans-Jürgen Paulsen und Frieda Salzwedel mit dem bayerischen Wirtschaftsminister **Hubert Aiwanger** und der brandenburgischen Freie-Wähler-Kandidatin **Sabine Buder** ausgetauscht. Und beim Fachgespräch der grünen Landtagsfraktion „Kulturlandschaft braucht Wasser“ in Potsdam saß Reinhard Jung im Podium und nutzte die Gelegenheit gleich zur Diskussion mit den Landtagsabgeordneten **Benjamin Raschke** und **Isabell Hiekel**. Wir bleiben unabhängig und nur unseren bäuerlichen Familienbetrieben verpflichtet, keinen Geldgebern von wo auch immer ...*

FREIE BAUERN: Kleine Preise trotz kleiner Ernte – weil sich die Konzerne durch Getreide aus der Ukraine bereichern dürfen



(06.08.2024) Die FREIEN BAUERN haben auf das politisch verursachte Missverhältnis von geringen Erträgen und gleichzeitig niedrigen Erzeugerpreisen bei der laufenden Ernte hingewiesen. „Dass ich in einem besonders nassen Jahr weniger Getreide in schlechterer Qualität einbringe, gehört zum Berufsrisiko“, sagte Thomas Frenk von der Bundesvertretung der FREIEN BAUERN, der im badischen Nonnenweier einen Betrieb mit Ackerbau und Milchvieh bewirtschaftet und wegen anhaltender Regenfälle einzelne Flächen bis heute nicht befahren kann: „Aber wenn wir alle weniger ernten, bedeutete das bisher, dass die Preise anziehen und die Mindererträge zumindest teilweise ausgeglichen werden.“

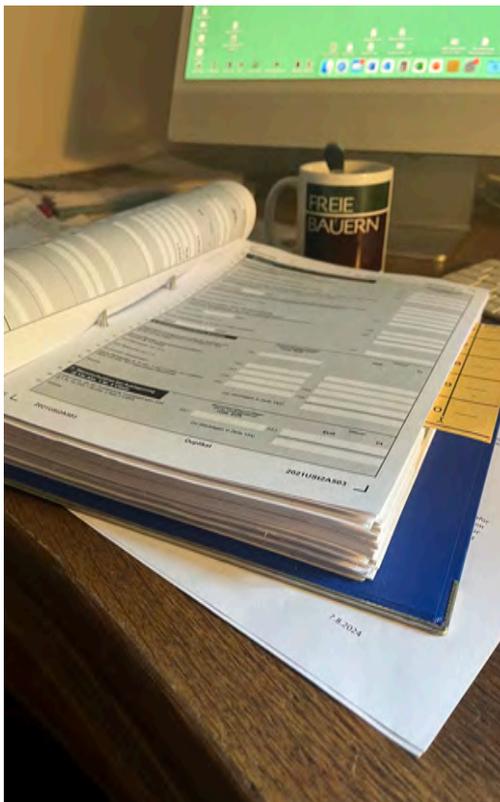
„Dass eine positive Preisentwicklung aktuell überhaupt nicht zu erkennen sei, liege natürlich an einer Vielzahl unterschiedlicher Einflussfaktoren, vor allem aber an der mit Unterstützung der Bundesregierung im Juni durchgedrückten Verlängerung der Zollfreiheit für ukrainische Agrarprodukte, kritisiert der 46jährige Landwirtschaftsmeister: „Die Exporte aus der Ukraine sind auf Rekordniveau und ermöglichen es den hoch konzentrierten Agrarhandelskonzernen, hierzulande die Preise zu drücken.“ Statt ein belangloses Entlastungspaket zu schnüren, hätte die Ampel-Koalition schon lange ernstzunehmende Maßnahmen gegen den Preisdruck durch Importe und Monopole ergreifen müssen, bemängelt Frenk.

Bereits bei den Protesten im Januar hatten die FREIEN BAUERN eine Wiedereinführung der Einfuhrzölle auf ukrainisches Getreide und eine Entflechtung der Monopole in Lebensmittelindustrie und Lebensmitteleinzelhandel gefordert. Frenk: „Wenn der Brotpreis an der Ladentheke in den vergangenen vier Jahren um mehr als ein Drittel gestiegen ist, aber der Getreidepreis nach kurzen Turbulenzen 2022 auf dem Niveau von vor vier Jahren stagniert, dann bedeutet das, dass andere Marktteilnehmer sich auf Kosten von Bauern und Verbrauchern ganz massiv bereichern.“ Mit den großen Konzernen wolle sich der Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir aber offensichtlich nicht anlegen, kritisiert Frenk, statt dessen verwende er seine Energie darauf, die bäuerlichen Betriebe mit immer neuen Steuern und Auflagen in ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu schwächen.

Özdemir sei sicherlich mit seiner Aufgabe überfordert, stellt Frenk fest, sieht aber ein mindestens ebenso großes Problem in der falschen Wahrnehmung landwirtschaftlicher Interessen durch die Politik: „Mit Susanne Schulze Bockeloh und Joachim Rukwied sitzen zwei Spitzenfunktionäre des Deutschen Bauernverbandes in den Aufsichtsräten der Agrarhandelskonzerne Agravis und BayWa – da wundert es nicht, dass dem Verband zum Preisdruck nichts Besseres einfällt, als seine uneingeschränkte Solidarität mit der Ukraine zum Ausdruck zu bringen.“ Der niedrige Erzeugerpreis für Getreide ziehe auch die Preise für alle anderen landwirtschaftlichen Produkte herunter, warnen die FREIEN BAUERN und appellieren an die Politik, sich nicht von Konzern-Lobbyisten blenden zu lassen, sondern den Dialog mit der landwirtschaftlichen Basis zu suchen.

*Zu einseitig sei unsere Sichtweise auf die Ernte, meinte unser Mitglied Rolf Steinkampf aus dem niedersächsischen Mönchevahlberg und schrieb uns aus seiner Sicht, „**Was rund läuft in der Landwirtschaft und was nicht**“. Man muss die Einschätzung nicht teilen, um festzustellen, dass einige der Gedanken doch einen wahren Kern haben, weshalb wir nachfolgend in Auszügen seinen Beitrag veröffentlichen:*

Rund läuft der Weizen. Vom Schneidwerk durch die Trommel über die Siebe in den Korn-tank. Vom Wagen in den Sumpf, den Elevator hoch mit dem Redler in das Silo usw. Rund läuft auch die Preisfindung. Das richtet sich nach den Daten, die im monatlichen WASDE Report auf Seite 19 zusammengefasst sind. Erntemengen, Verbrauch, Vorräte, aufgeschlüsselt nach Ländern oder Regionen. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Weizen nun so herum fließt oder so herum. Von Odessa über das Schwarze Meer nach Algerien und französischer Weizen nach Deutschland. Oder wegen der Seeblockade aus der Ukraine nach Deutschland und von Frankreich nach Algerien zum Beispiel. Zu glauben, wenn in einzelnen Regionen hierzulande die Ernte mal nicht Spitzenerträge bringt, müsste das gleich hohe Preise zur Folge haben, ist bei einem international gehandelten Massenprodukt Träumerei. (...) Was nicht ganz rund läuft sind die gezahlten Pachtpreise, von Landwirten freiwillig geboten und gezahlt. Wer 900 €/ha Pacht zahlt, darf sich nicht beschweren, wenn er mal nicht 100 dt/ha erntet und keine 30 €/dt bekommt (...) 500 €/ha und Ende. Mehr nicht. „Ja, aber dafür bekomme ich doch die Pacht nicht.“ Richtig, dafür bekommt man die Pacht nicht. Und dann? Ja, dann entfällt der große Auftritt beim Landmaschinenhändler. Keine neuen Maschinen kaufen. Größer und moderner. Dann bleibt mehr Zeit für die Familie. Die Kinder, die Partnerin. Wann hat die doch Geburtstag? Ohne die teure Pacht bleibt endlich auch mal Geld in der Kasse. Dann kann man vielleicht den Acker am Wald kaufen. Da freuen sich noch die Urenkel. Die olle Pachtperiode ist da längst vergessen. Und vielleicht fällt einem dann auch etwas anderes ein, um Geld zu verdienen. Anstatt im Hamsterrad immer schneller zu laufen, bis alles zusammenbricht und die Schulden über dem Kopf zusammenschlagen ...



FREIE BAUERN gegen Steuererhöhungen für die Landwirtschaft: Christian Lindner ist ein Steuer-Betrüger

(24.07.2024) Die FREIEN BAUERN haben Bundesfinanzminister Christian Lindner vorgeworfen, die Landwirtschaft einseitig mit steigenden Steuern zu belasten und die Öffentlichkeit darüber gezielt zu täuschen. „Natürlich führt der im März diesen Jahres gegen alle Proteste durchgedrückte Wegfall der Agrardiesel-Rückerstattung zu höheren Kraftstoffsteuern für unsere Betriebe, genauso wie die kürzlich beschlossene Absenkung der Vorsteuerpauschale viele Betriebe mit höheren Umsatzsteuern belasten wird“, kritisiert Peter Guhl von der Bundesvertretung der FREIEN BAUERN. Dass Lindner Steuererhöhungen in der Vergangenheit kategorisch ausgeschlossen und sogar als rote Linie für die Regierungsbeteiligung der Liberalen bezeichnet hat, gelte offenbar nicht im Umgang mit dem bäuerli-

chen Berufsstand, wundert sich der 58jährige Milchviehhalter aus dem mecklenburgischen Vorderhagen und folgert: „Wenn der Finanzminister genau das Gegenteil von dem tut, was er vollmundig behauptet, handelt es sich um einen Steuer-Betrüger.“

Die im Juni vom Bundeskabinett verabschiedete weitere Absenkung der Vorsteuerpauschale von 9,0 auf 7,8 Prozent werde die bisher vor allem von kleinen und mittleren wirtschaftlich soliden Betrieben vorteilhaft praktizierte Pauschalierung bei der Umsatzsteuer praktisch zum Erliegen bringen, befürchtet Guhl: „Mit dem Übergang zur Regelbesteuerung geht nicht nur Liquidität Richtung Staatskasse verloren, die dann erforderlichen mindestens vierteljährlichen Umsatzsteuervoranmeldungen erhöhen zugleich massiv den Verwaltungsaufwand.“ Noch mehr Arbeit am Schreibtisch, noch dazu mit Fristen, die keine Rücksicht auf landwirtschaftliche Arbeitsspitzen nehmen – das sei nicht unbedingt das, was sich Landwirte unter dem von Lindner am 15. Januar vor dem Brandenburger Tor angekündigten Bürokratieabbau vorgestellt haben, merkt Guhl an.

Dass die Ampel bei der Einkommensteuer eine Gewinnglättung über mehrere Jahre einführen will, sehen die FREIEN BAUERN zwar positiv, bemängeln jedoch, dass die Bundesregierung bisher keine ernstzunehmenden Schritte unternommen habe, um überhaupt angemessene Gewinne zu ermöglichen. „Gerade liberale und grüne Agrarpolitiker haben in der Vergangenheit immer unsere Forderungen unterstützt, die Landwirtschaft in der Wertschöpfungskette zu stärken und mehr Wettbewerb durchzusetzen, von alledem ist heute nichts mehr erkennbar“, bedauert Guhl. Weder auf ein Entflechtungsgesetz noch auf die Modernisierung der Milchlieferbeziehungen geschweige denn auf die Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln konnte sich die Koalition verständigen. Guhl: „Sie wollen sich nicht mit dem Großkapital anlegen, aber uns Bauern das Geld aus der Tasche ziehen, das können sie.“

FREIE BAUERN: Bundesregierung verwechselt Bürokratieabbau mit totaler digitaler Kontrolle



Big Brother is watching You: Bei klarem Himmel kann der EU-Satellit alle Schritte auf dem Acker mitverfolgen

(13.08.2024) Die FREIEN BAUERN haben der Bundesregierung mangelnde Ernsthaftigkeit beim Bürokratieabbau bescheinigt. „Wer zeitgleich ein System der satellitengestützten Überwachung und digitalen Auswertung unserer Arbeit auf den Flächen installiert und uns zwingt, dessen oft falsche Ergebnisse durch georeferenzierte Fotos mit dem Landwirtschaftsamt abzugleichen und richtigzustellen, hat schon im Ansatz missverstanden, worum es geht“, kritisiert Alfons Wolff, Bundessprecher der FREIEN BAUERN: „Bürokratieabbau heißt doch nicht, das bestehende Übermaß an Regelungen und Kontrollen noch technisch zu optimieren, sondern wir müssen gerade die Regelungs- und Kontrollen deutlich verringern, den Betrieben mehr Vertrauen entgegenbringen, Eigenverantwortung stärken.“ Landwirte seien für ihren Beruf ausgebildet und bräuchten keine kleinteiligen Vorschriften, argumentiert der 64jährige Ackerbauer aus dem sachsen-anhaltinischen Hohenthurm: „Wir wissen selber besser als jeder Sachbearbeiter, wie wir unsere Böden unter den jeweiligen Witterungsbedin-

gungen bewirtschaften, unsere Pflanzen und Tiere bedarfsgerecht versorgen.“ Bäuerliche Familienbetriebe würden in Generationen denken, Nachhaltigkeit sei daher selbstverständlich und das dem bürokratischen Regelungs- und Kontrollwahn zugrunde liegende Misstrauen unbegründet.

„Wer verstehen will, was viele Berufskollegen gegen die herrschende Agrarpolitik aufbringt, muss nur die aktuellen Informationen zum Agrarantrag lesen“, verweist Wolff auf das in vielen Bundesländern bereits installierte digitale Kontrollsystem: „Mitten in der Ernte, wenn wir manchmal vor lauter Arbeit nicht in den Schlaf kommen, sollen wir einmal wöchentlich ins digitale Postfach schauen, ob aus dem Weltall Vorwürfe gegen uns vorliegen, und müssen diese innerhalb von zwei Wochen mit georeferenzierten Fotos der Flächen widerlegen – sonst gilt die Satellitenauswertung als Kontrollergebnis, mit möglicherweise erheblichen Konsequenzen.“ Wenn man dann endlich, müde und verschwitzt in der Mittagspause, jemandem auf dem Amt erreicht, ist der zuständige Sachbearbeiter drei Wochen im Urlaub. Die im Aufbau befindliche Satellitenüberwachung der Feldarbeit sei Ausdruck maximaler Verachtung bürokratischer Despoten gegenüber der Landwirtschaft und dürfe keinesfalls hingenommen werden, meinen die FREIEN BAUERN. Gegen das juristisch schwächste Glied in der Kette der totalen Überwachung, die Pflicht zur Nutzung der FotoApp zur Übersendung georeferenzierter Fotos, hat die Organisation daher inzwischen Klage beim Verwaltungsgericht Potsdam eingereicht.

Der von Bundesfinanzminister Christian Lindner am 15. Januar vor dem Brandenburger Tor angekündigte Bürokratieabbau sei bisher jedenfalls eine Worthülse geblieben. Wolff: „Uns fehlt kein neues smartes Management-Programm auf dem Handy, uns fehlt die Taste fürs Löschen.“ Die FREIEN BAUERN hätten in der Vergangenheit immer wieder konstruktive Vorschläge gemacht – von einer Aussetzung und Evaluierung der seit 2017 in Kraft getretenen Verschärfungen bei Düngung, Pflanzenschutz und Tierhaltung bis zu einer Bagatellgrenze für kleinere Betriebe, unterhalb derer Aufzeichnungspflichten und Routinekontrollen entfallen. An solchen tatsächlich wirksamen Maßnahmen für weniger Bürokratie bestehe auf Seiten der Bundesregierung offensichtlich überhaupt kein Interesse, bedauert Wolff.

*Wenn man die Ablösung des Saatgut-Treuhand-Geschäftsführers Alois Mörtlbauer auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen zum Indiz nimmt, dann ist die Strategie der Spitzelorganisation, unsere Betriebe in die Auskunftspflicht zu zwingen, zumindest in dieser Ernte so richtig schief gegangen. Ob überhaupt jemand ihre digitale Erntegut-Erklärung aufgefüllt hat, ist uns nicht bekannt. Viele haben die entsprechenden Passagen bei ihrem Landhändler einfach rausgestrichen. Wer unter Druck gesetzt wird, kann die nachfolgend veröffentlichte Erntegut-Erklärung der **IG Nachbau** verwenden, die von fast allen Landhändlern inzwischen akzeptiert wird (Textdokument kann über die Bundesgeschäftsstelle zugeschickt werden).*

Erklärung zum angelieferten Erntegut

Umsetzung der sortenschutzrechtlichen Erkundigungspflicht, Urteil des BGH vom 28.11.2023, Az. BGH ZR 70/22) gegenüber der Firma XXX (im folgenden Belieferter genannt) durch den Landwirt XXX (im folgenden Anlieferer genannt)

Der Anlieferer sichert zu, dass sämtliches angeliefertes Erntegut aus Vermehrungsmaterial erzeugt wurde, das im Einklang mit den nationalen und gemeinschaftlichen sortenschutzrechtlichen Vorschriften zu Saat- oder Pflanzzwecken verwendet wurde und keine Rechtsmängel aufweist. Diese rechtliche Voraussetzung ist erfüllt, wenn bei der Erzeugung (Auflistung nicht abschließend)

- Z-Saat-/Pflanzgut geschützter Sorten oder
- selbsterzeugtes Vermehrungsmaterial geschützter Sorten zur Wiederaussaat bzw. Wiederauspflanzung im eigenen Betrieb (Nachbau) genutzt wurde und für die Nutzung bis spätestens zum auf die Aussaat

folgenden 30. Juni die Nachbauentschädigung in Höhe der hälftigen Z-Lizenz an den Sortenschutzinhaber / ausschließlich Nutzungsberechtigten gezahlt oder diesem innerhalb selbiger Frist eine Information über die Nutzung zur Zahlungsabwicklung erteilt wurde, wobei ein Kleinlandwirt von der Zahlungspflicht ausgenommen ist, oder

- selbsterzeugtes Vermehrungsmaterial geschützter Sorten zur Wiederaussaat bzw. Wiederauspflanzung im eigenen Betrieb (Nachbau) genutzt wurde und der Sortenschutzinhaber / ausschließlich Nutzungsberechtigte auf den gesetzlichen Entschädigungsanspruch verzichtet oder
- selbsterzeugtes Vermehrungsmaterial geschützter Sorten zur Wiederaussaat bzw. Wiederauspflanzung im eigenen Betrieb (Nachbau) genutzt wurde und der Sortenschutzinhaber / ausschließlich Nutzungsberechtigte eine Nachbauentschädigung auf abweichender vertraglicher Grundlage erhebt und die vertraglichen Voraussetzungen erfüllt wurden oder
- anerkanntes Saat-/Pflanzgut nicht geschützter Sorten verwendet wurde oder
- selbsterzeugtes Vermehrungsmaterial von Sorten zur Wiederaussaat im eigenen Betrieb verwendet wurde, die weder nach dem nationalen noch dem gemeinschaftlichen Sortenschutzrecht geschützt sind bzw. deren Sortenschutz ausgelaufen ist oder
- Erhaltungssorten bzw. Populationssorten verwendet wurden.

Wenn der Anlieferer nicht selbst Erzeuger ist, sichert er zu, dass sein Vorlieferant ihm gegenüber eine entsprechende Zusicherung abgegeben hat. Dem Anlieferer ist bekannt, dass unter Berücksichtigung des Urteils des BGH vom 28.11.2023 ein sortenschutzrechtlicher Verstoß am zur Erzeugung des Erntegutes verwendeten Vermehrungsmaterial einen Rechtsmangel an dem angelieferten Erntegut zur Folge hat, wodurch Gewährleistungsansprüche aus dem Kaufvertrag bzw. aus dem Gesetz nach den allgemeinen Vorschriften entstehen. Der Anlieferer kann die Einhaltung der vorstehenden Zusicherung in geeigneter Form nachweisen und ist verpflichtet, diese Nachweise im Streitfall mit einem Sortenschutzinhaber / ausschließlich Nutzungsberechtigten dem Belieferten vorzulegen. Diese Erklärung wird vom Belieferten sorgfältig und unzugänglich für Dritte verwahrt. Sie darf von dem Belieferten nur im konkreten Streitfall mit einem Sortenschutzinhaber / ausschließlich Nutzungsberechtigten zur Rechtsverteidigung verwendet werden. Sie gilt ab Ernte 2024 bis auf Widerruf.

FREIE BAUERN warnen vor digitaler Datenfalle im Saatgut-Treuhand-Chaos



(08.07.2024) Die FREIEN BAUERN haben allen Ackerbauern dringend davon abgeraten, die von der Saatgut-Treuhand heute freigeschaltete digitale Erntegut-Erklärung auszufüllen. „Das neue System kommt daher wie ein tolles Angebot, um angebliche gesetzliche Anforderungen zu erfüllen – in Wirklichkeit ist es eine Datenfalle, mit der das Inkasso-Kartell der Pflanzenzüchter die vollständige Kontrolle über Saat und Ernte auf unseren Betrieben übernehmen möchte“, sagte Ralf Ehrenberg von der Bundesvertretung der FREIEN BAUERN. Kein Landwirt müsse ohne begründeten Anlass die Bezugsquellen für das von ihm eingesetzte Saatgut offenlegen, versichert der 53jährige Ackerbauer aus dem hessischen Ziegenhagen, und kein Landhändler dürfe diese Bescheinigung zur Voraussetzung für die Abnahme von Erntegut machen: „Alles andere wäre ein Verstoß gegen das Kartellrecht. Meine Abnehmer erfahren lediglich, dass ich mich an Recht und Gesetz gehalten habe. Der Rest ist mein Privatvergnügen und geht die Herrschaften überhaupt nichts an.“

Konkret möchte die Saatgut-Treuhand eine so genannte Erntegut-Bescheinigung ausstellen, wenn die Betriebe entweder Belege über den Erwerb oder den Nachbau von Saatgut hochladen oder in entsprechende Betriebsprüfungen einwilligen. Nachdem das Unternehmen in einem ersten Anlauf zur Auspressung von Daten bei vielen Landhändlern und Landwirten so gründlich gescheitert war, dass es letzte Woche seinen Geschäftsführer entlassen musste, sieht Ehrenberg die digitale Erntegut-Erklärung als letzten hilflosen Versuch, noch eine Wende herbeizuführen, dem er keine reale Chance mehr einräumt: „Für wie blöd halten die uns eigentlich, dass sie glauben, wir hätten in der Ernte nichts besseres zu tun, als einem privaten Geldeintreiber Einblick in unsere Bücher zu gewähren?“

Die FREIEN BAUERN bleiben bei ihrer grundsätzlichen agrarpolitischen Überzeugung, dass alle Menschen nicht nur genug zu essen haben müssen, sondern auch einen freien Zugang zur pflanzlichen und tierischen Genetik, mit der dieses Essen erzeugt werden kann. Ehrenberg: „Das Wunder der Schöpfung ist von Gott und nicht von den Saatgut-Multis.“



Wer von der Blauzunge verschont wurde dieses Jahr, kann sich glücklich schätzen. Während amtliche Veterinäre sich im wesentlichen mit Tierwohltheorien und Wildschweinkadavern zu beschäftigen scheinen, lässt der schwerste Seuchenzug seit langer Zeit die Agrarpolitik offensichtlich gänzlich kalt. Warum auch einer Tierproduktion helfen, die man sowieso halbieren möchte? Beim Thema Tiergesundheit sind wir inzwischen recht gut sortiert und überlegen, eine Arbeitsgruppe der FREIEN BAUERN einzurichten, Interessenten bitte melden in der Bundesgeschäftsstelle.

FREIE BAUERN fordern, von Blauzungenkrankheit betroffene Betriebe aus der Tierseuchenkasse zu unterstützen

(29.08.2024) Die FREIEN BAUERN haben die Bundesländer aufgefordert, zügig die rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass von der Blauzungenkrankheit betroffene Betriebe durch die Tierseuchenkassen unterstützt werden können. Das aktuell sich rasant ausbreitende Seuchengeschehen führe nach seiner Einschätzung zu den umfangreichsten Tierverlusten und Ertragsdepressionen in der deutschen Nutztierhaltung seit Jahrzehnten, argumentiert Reinhard Jung, Politikreferent der FREIEN BAUERN: „Bei der durch Mücken übertragenen Blauzunge handelt es sich um eine schwere Infektionskrankheit, der unsere Rinder und Schafe nach wie vor weitgehend schutzlos ausgeliefert sind – genau für solche Ereignisse haben wir die Solidargemeinschaft der Tierseuchenkasse, die ihren massiv geschädigten Pflichtmitgliedern jetzt unter die Arme greifen muss.“ Der 58jährige Mutterkuhhalter aus dem brandenburgischen Lennewitz schlägt deshalb vor, zumindest die aufgrund Blauzunge verendeten oder eingeschlaferten Tiere zu entschädigen. Damit könne zwar nicht der Rückgang der Milchleistung und der enorme Arbeitsdruck aufgefangen werden, der auf den betroffenen Betrieben laste, so Jung: „Aber das wäre eine unbürokratische, schnell umsetzbare Hilfe, die bei gutem Willen aller Beteiligten möglich sein sollte.“

Unverständlich ist den FREIEN BAUERN, warum die beim letzten Auftreten der Blauzungenkrankheit vor fünfzehn Jahren praktizierte Entschädigung über die Tierseuchenkasse zwischenzeitlich abgeschafft wurde, während gleichzeitig erhebliche finanzielle Mittel in die Beobachtung und Bekämpfung vergleichsweise unwichtiger Krankheiten fließen. Positiv bewertet Jung allerdings, dass die Veterinärverwaltung nach den sehr unterschiedlichen Erfahrungen mit Impfstoffen diesmal keinen Zwang auf die Betriebe ausübe: „Offensichtlich haben die Verantwortlichen dazugelernt und überlassen es dem Tierhalter, in Abstimmung mit seinem Hoftierarzt einen für den Betrieb sinnvollen Weg zu finden.“ Ob vorbeugende Impfung oder rein medikamentöse Behandlung beim aktuellen Blauzunge-Typ zu besseren Ergebnissen führen, sollte wissenschaftlich ausgewertet werden, wünscht sich Jung.

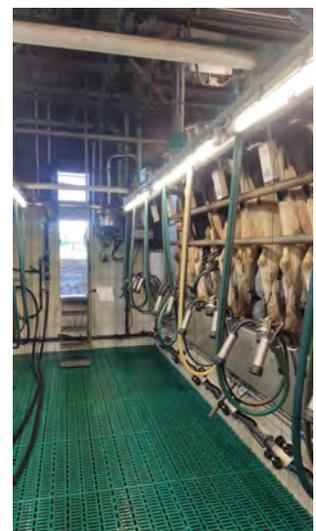
FREIE BAUERN verteidigen amerikanische Farmer: Gesunde Milchkühe müssen nicht getestet werden

(12.07.2024) Die FREIEN BAUERN haben ihre amerikanischen Berufskollegen gegen Kritik an mangelnder Kooperationsbereitschaft bei der Bekämpfung der Vogelgrippe verteidigt. „Wenn ein Großteil der Milchfarmer Massentests in den betroffenen Herden verweigert, so steckt höchstwahrscheinlich keine böse Absicht dahinter, sondern es gibt ganz einfach kein Problem mit dem Virus“, sagte Reinhard Jung, Politikreferent der FREIEN BAUERN. Die Farmer würden sich zu Recht fragen, warum in augenscheinlich gesunden Milchviehbeständen mit guten Leistungen für viel Geld Blutproben gezogen werden sollen, deren Ergebnisse niemand braucht, argumentiert der 58jährige Mutterkuhhalter aus dem brandenburgischen Lennewitz: „Wenn man massenhaft testet, wird man immer irgendwas finden, was sich anschließend zu einer Bedrohung für die Menschheit hochstilisieren lässt, völlig unabhängig von der tatsächlichen Gefahrenlage. Es gibt große Konzerne, die mit allen auch nur erdenklichen Methoden daran arbeiten, unsere Naturprodukte Milch, Fleisch und Eier zu diskreditieren, um ihre künstlichen Ersatzprodukte in den Markt zu drücken.“

Als aberwitzig weisen die FREIEN BAUERN daher die Forderung des grünen Gesundheitspolitikers Janosch Dahmen zurück, die Milchviehbestände in Europa aufgrund von Vogelgrippe-Fällen in den USA systematisch zu überwachen. „Der Stellungnahme von Herrn Dahmen liegen dieselben Wahnvorstellungen zugrunde, die bereits vor vier Jahren seine Parteifreundin Renate Künast dazu veranlasst haben, der Landwirtschaft die Schuld am Coronavirus in die Schuhe zu schieben“, kritisiert Jung und verweist darauf, dass es keine Beweise, nicht einmal Anhaltspunkte für die These gibt, aus der Nutztierhaltung könnten Krankheitserreger entstehen, die wiederum Pandemien auslösen: „In den USA erkrankten bislang vier Menschen, einmal Husten, dreimal Bindehautentzündung, und hier berichtet die Tageschau und die Grünen und alle möglichen Experten äußern sich besorgt – vielleicht sollte man mal über Verhältnismäßigkeiten nachdenken.“

Auch die vordergründigen Entwarnungen, eine Infektion durch die handelsübliche pasteurisierte Milch sei unwahrscheinlich, hält Jung für absurd: „Milch ist in jeder Form ein hochwertiges Lebensmittel und es gibt kaum ein gesünderes Naturprodukt als Rohmilch. Ich kann Verbrauchern oder Urlaubern, die einen Milchviehbetrieb in der Nähe haben, nur empfehlen, sich ein Glas direkt aus dem Milchtank einschenken zu lassen und bewusst zu genießen.“

*Bei den Themen **Milch** und **Moor** sind wir unablässig am lobbyieren, auch wenn wir hier nicht über alle Gespräche, Telefonate und Netzwerke berichteten können, mit denen wir uns in kleinen Schritten voran bewegen. Eine Neuordnung der Milchlieferbeziehungen auf der Grundlage des Artikels 148 der Europäischen Marktordnung sehen wir auch deshalb als so bedeutsam an, weil sie eine Wende in der Vermarktung bedeuteten würde, weg vom abliefern, hin zum verkaufen. In demselben Sinne sollten künftig auch die Lieferbeziehungen für Schlachtvieh neu geregelt werden. Die von starken Interessengruppen angestrebte Wiedervernässung unserer Moore wiederum ist der derzeit größte Angriff auf die landwirtschaftliche Nutzfläche neben dem Flächenfraß durch Siedlung und Infrastruktur. Hier haben wir in einer Übereinkunft mit dem Landesumweltamt in Brandenburg einen ersten echten Erfolg zu vermelden, siehe nachfolgende Seite.*



FREIE BAUERN erinnern an Ampelversprechen: Wir warten noch auf eine Vertragspflicht für Milchlieferungen

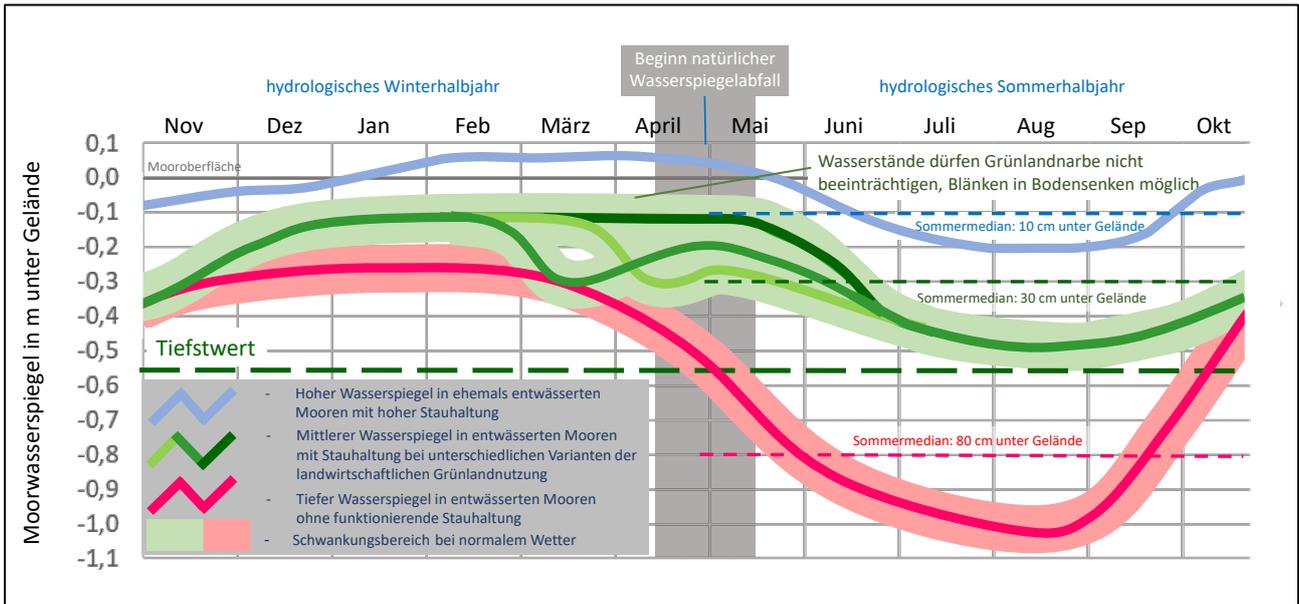
(19.09.2024) Die FREIEN BAUERN haben die Bundesregierung aufgefordert, endlich eine Verordnung vorzulegen, die für alle Milchlieferungen den Abschluss von schriftlichen Verträgen mit konkret bezifferten Mengen und Preisen verpflichtend vorschreibt. „Vor einem Jahr hat Özdemirs Staatssekretärin Silvia Bender öffentlichkeitswirksam angekündigt, durch Umsetzung des Artikels 148 der Europäischen Marktordnung auf diese Weise die Milchviehhalter gegenüber den Molkereikonzernen stärken zu wollen“, erinnert Peter Guhl von der Bundesvertretung der FREIEN BAUERN: „Aber bis auf einen komplizierten und unverständlichen Diskussionsentwurf aus dem Ministerium gibt es nach wie vor keine Signale aus Berlin, das Thema scheint aus dem Blickwinkel der Verantwortlichen geraten zu sein.“ Dies sei um so bedauerlicher, weil die Vertragspflicht für Milchlieferungen das bislang einzige Projekt der Ampel-Koalition sei, das sich positiv auf die ökonomische Lage der Landwirtschaft auswirken würde, kritisiert der 59jährige Milchviehhalter aus dem mecklenburgischen Vorderhagen: „Wenn es darum geht, unsere Betriebe mit Steuerbelastungen oder Produktionsauflagen zu quälen, ist die Bundesregierung deutlich schneller mit Ergebnissen.“

Enttäuscht zeigt sich Guhl vor allem von der FDP, deren agrarpolitischer Sprecher im Bundestag Gero Hocker sich in der Vergangenheit immer überzeugend für marktwirtschaftliche Reformen ausgesprochen hatte: „Offensichtlich sind die Liberalen der Propaganda von Bauernverband und Milchindustrie auf den Leim gegangen, bei der Vertragspflicht würde es sich um einen bürokratischen Eingriff in den Markt handeln.“ Wenn wie derzeit üblich die Molkereikonzerne im nachhinein einseitig den Preis für die gelieferte Milch festlegen können, sei gerade das kein funktionierender Markt, argumentieren die FREIEN BAUERN und befürchten auch keinen Mehraufwand durch eine Vertragspflicht. Guhl: „Beim Verkauf meines Getreides schließe ich auch vor der Lieferung Verträge über Mengen ab, in denen konkret bezifferte Preise drin stehen. Genau so funktioniert Marktwirtschaft, vielleicht muss die FDP einen Nachhilfekurs in Ökonomie belegen.“

Hinweise zur Erneuerung oder Neuerrichtung von Stauanlagen sowie zum Staumanagement auf den landwirtschaftlich intensiv oder extensiv genutzten Moorflächen Brandenburgs

Im Nachgang zur grundsätzlichen Übereinkunft zwischen den FREIEN BAUERN Brandenburg und dem grünen Landwirtschaftsminister Axel Vogel darüber, die Vernässung von Mooren im Land so auszugestalten, dass die landwirtschaftliche Nutzung vollumfänglich aufrecht erhalten werden kann und dafür über die Vegetationsperiode gleichbleibende möglichst hohe Wasserstände von im Regelfall 30 cm unter Geländeniveau angestrebt werden sollten (siehe Rundbrief Herbst 2023) fanden auf Arbeitsebene intensive Gespräche statt, um diese Überlegungen praxisgerecht umzusetzen. Verantwortlich waren bei den FREIEN BAUERN unser Vorstandsmitglied Ulf Simon und beim Landesumweltamt Dr. Lukas Landgraf. Für die von der Landesregierung geplante Ertüchtigung der Gewässerinfrastruktur und ein regionales Staumanagement in weitgehender Eigenverantwortung der Landnutzer an Stauanlagen von Gewässern 2. Ordnung wurden als vorrangige Ziele definiert:

- Zersetzungsprozesse in den organischen Böden zu reduzieren und damit Treibhausgasemissionen zu minimieren und dadurch zugleich die Wasserversorgung für die Kulturpflanzen zu verbessern,



- eine geschlossene Grasnarbe zu erhalten, die sich mit herkömmlicher Technik bewirtschaften und mit herkömmlichen Rinderrassen beweiden lässt,
- Schädigungen an der Grasnarbe auf Starkregenereignisse zu beschränken und nicht durch Überstau herbeizuführen.

Die Erneuerung oder Neuerrichtung von Stauanlagen soll immer dann in einem vereinfachten Verfahren erfolgen, wenn aufgrund der nachfolgenden **Praxis des Staumanagements** keine Landnutzungsänderung eintreten wird oder sogar eine Verbesserung der Nutzbarkeit zu erwarten ist:

- Standard: Bewegliche Stautafeln zur Herstellung maximaler Wasserstände von 30 cm unter Geländeniveau in der Vegetationsperiode und maximaler Wasserstände von 10 cm unter Geländeniveau außerhalb der Vegetationsperiode (15.12. bis 15.02.) sowie minimaler Wasserstände von 55 cm unter Geländeniveau, feste vor Biberfraß geschützte Grundschwelle 60 cm unter Geländeniveau,
- Eigenverantwortliche Regulierung der Stau durch die Landnutzer gemäß vorstehendem Standard mit der Option, über den Standard hinaus Wasserstände von 10 cm unter Geländeniveau in die Vegetationsperiode hinein zu verlängern (bis maximal 15.05.), wenn alle beteiligten Landnutzer im Staubereich zustimmen, wobei jederzeit durch nur einen Beteiligten die Zustimmung widerrufen werden kann,
- Optimierung des Wasserrückhaltevermögens durch möglichst kleine Staubereiche für geringe Wasserspiegeldifferenzen zwischen den Staustufen.



Bezugshöhe für den Bau der Stauanlagen ist die mittlere Geländehöhe der landwirtschaftlich genutzten Moorfläche im Staubereich, wobei ebenfalls darin liegende Sandkuppen unberücksichtigt bleiben. Alle Angaben zur Praxis des Staumanagements beziehen sich auf die Wasserstände in der landwirtschaftlich genutzten Moorfläche, nicht auf die Wasserstände im Graben oder in Bodensenken. Die Praxis des Staumanagements definiert für diese Wasserstände den Regelfall sowie die Rechtsan-

In Brandenburg sind viele Moore zu trocken, weil die Stauanlagen seit Jahrzehnten nicht mehr ausreichend unterhalten wurden

sprüche der Landnutzer bezüglich der Regulierung. Hilfreich ist die Abstimmung in Stau-beiräten oder Gewässerschauen. Bei Wetterextremen können die Wasserstände nicht immer durchgängig eingehalten werden. Die Verlängerung maximaler Wasserstände von 10 cm unter Geländeniveau in die Vegetationsperiode hinein kann – immer natürlich in Abhängigkeit von der Witterung – eine Möglichkeit sein, die Wasserverfügbarkeit und damit die Ertragsfähigkeit zu verbessern. Sie steht im Nutzungskonflikt mit der Grünlandpflege (Schleppen, Walzen und ggf. Düngen) und frühen Schnittzeitpunkten, kann also Ertragspotenzial und Futterqualität auch negativ beeinflussen. Unter den brandenburgischen Bedingungen ausgedehnter Frühsommertrockenheiten und extensiver Mutterkuhhaltung wird sie – die Zustimmung aller Landnutzer im Staubereich vorausgesetzt – trotzdem häufig eine interessante Option sein. Auch die kurzfristige Absenkung zugunsten der Grünlandpflege mit nachfolgender Anhebung zulasten eines frühen Schnittzeitpunktes kommt in Betracht.

Ackerfrüchte zum Anfassen bei den FREIEN BAUERN auf dem Landeserntedankfest in Magdeburg

(11.09.2024) Erstmals dabei auf dem Landeserntedankfest am 14. und 15. September 2024 im Elbauenpark Magdeburg sind die FREIEN BAUERN Sachsen-Anhalt. Die Landesgruppe der deutschlandweit für die bäuerlichen Familienbetriebe tätigen Interessenorganisation entstand nach den Bauernprotesten diesen Winter und möchte mit Ihrer Präsenz auf der Veranstaltung interessierten Bürgerinnen und Bürgern in diesem Jahr vor allem Informationen über den Ackerbau vermitteln. So gibt es am Stand – der Jahreszeit entsprechend – Erntesträube aus druschreifem Getreide, anhand derer Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Triticale unterschieden werden können. Gleichzeitig bieten Pflanzkästen mit üppig grünen Zwischenfrüchten Anschauungsmaterial



darüber, was derzeit auf den Äckern wächst, um zwischen Ernte und Aussaat die Böden mit organischer Substanz und Nährstoffen anzureichern. Einen kleinen Exkurs zur Tierhaltung gibt es außerdem, wenn die FREIEN BAUERN bei der Verwendung von Haferflocken im Müsli für echte Milch als Zutat plädieren und das mit Kreislaufwirtschaft fachlich begründen. "Von handfesten Informationen zur Produktionstechnik bis zu Stroherzen, die wir mit unseren kleinen Besuchern basteln wollen, haben wir ein großes Angebot vorbereitet und freuen uns auf ganz viel Zuspruch", lädt die stellvertretende Landessprecherin Petra Wolter-Klußmann ein, die mit ihrem Team den Stand organisiert hat. Auch wer sich über agrarpolitische Strategien und die Zukunft der bäuerlichen Familienbetriebe im Land austauschen möchte, ist herzlich willkommen, ergänzt die Ackerbäuerin aus dem Bördedorf Eimersleben: "Wir sind nämlich überzeugt davon, dass unsere Betriebe ökonomisch und ökologisch überlegen sind und besser für Sachsen-Anhalt als Agrarkonzerne, die irgendwelchen Investoren von weither gehören."

Immer reger Andrang am Stand der FREIEN BAUERN



Am **20. März 1525** verkündeten die aufständischen Bauern in Memmingen die „Zwölf Artikel der Bauernschaft“. Sie gelten als eine der ersten niedergeschriebenen Forderungen der Menschen- und Freiheitsrechte in Europa.

Am 15. Mai 1525 wurden die aufständischen Bauern in **Frankenhausen** von einem übermächtigen Fürstenheer besiegt. Diese vernichtende Niederlage leitete die Niederschlagung der Aufstände in allen Teilen Deutschlands ein.

Die Ereignisse vor 500 Jahren mahnen: Die Freiheit der Bauern und eine sichere heimische Lebensmittelerzeugung sind Grundlagen für Wohlstand und Frieden.

500 Jahre Deutscher Bauernkrieg

- Erneuern
- Gedenken
- Versprechen

20. März 2025 in Frankenhausen

Zentrale Veranstaltung
der FREIEN BAUERN

Termin vormerken !

Und diesen Herbst treffen wir uns ...

... zwar nicht überall, aber immerhin in vier Bundesländern, weitere Treffen können kurzfristig organisiert und dann über E-Mail bekannt gegeben werden. Herzlich willkommen zum ...

*Herbsttreffen der FREIEN BAUERN **Bayern** am Sonntag, dem 20. Oktober, in der Oberpfalz, 11.30 Uhr Erntedankgottesdienst mit Pfarrer P. Sagayaraj im Feuerwehrhaus, Diebis 25, 92263 Ebermannsdorf OT Diebis / 12:00 Uhr Mittagstisch mit Grill und Käse / 13:30 Uhr Betriebsbesichtigung Ackerbau-Schweinemast-Betrieb Straller, Ipfelheim 4, 92263 Ebermannsdorf OT Ipfelheim / 15:30 Uhr Kaffee und Kuchen im Feuerwehrhaus Diebis.*

*Herbsttreffen der FREIEN BAUERN **Nordrhein-Westfalen** am Mittwoch, dem 6. November, um 18.00 Uhr im Gasthof Haus Germania, Bonner Straße 41, 50374 Erftstadt OT Lechenich / Unter dem Motto „Willi und der Wolf“ diskutieren der bekannte Agrarblogger Willi Kremer-Schillings (bauerwilli.com) und Alfons Wolff, Bundessprecher der FREIEN BAUERN (freiebauern.de), mit Euch über die Zukunftsperspektiven der Landwirtschaft in schwieriger Zeit, danach Abendessen a la Carte (gerne Anmeldung unter 0175-3624804).*

*Herbsttreffen der FREIEN BAUERN **Sachsen-Anhalt** am Donnerstag, dem 7. November, in der Magdeburger Börde, 13:00 Uhr Begrüßung bei Kaffee und Schmalzstulle auf dem Hof Wolter-Klußmann, Bauernstraße 49, 39343 Ingersleben OT Eimersleben / Betriebsbesichtigung Ackerbaubetriebe Wolter GbR und Klußmann GbR / Ausflug Weidewirtschaft Seelches Bruch / 15:30 Uhr Kaffeetrinken und gemütliches Beisammensein mit Bericht der Landesvertretung und Vorstellung der Vertretungsmitglieder / 18:30 Uhr Rustikales Abendessen auf dem Hof Wolter-Klußmann (gerne Anmeldung unter 0172-8437364).*

*Herbsttreffen der FREIEN BAUERN **Brandenburg** am Sonntag, dem 10. November, in der Ostprignitz, 14:00 Uhr Ackerbau-Mutterkuh-Betriebe Gerloff, Am Kirchplatz 1, 16866 Kyritz OT Teetz / 15:00 Uhr Kaffeetrinken auf dem Hof Gerloff / 16:00 Uhr Ackerbau-Mutterkuh-Betrieb Lemke, Babitzer Straße 7, 16909 Wittstock OT Babitz / 17:30 Uhr: Gasthaus Göske, Wernikower Dorfstraße 16, 16909 Heiligengrabe OT Wernikow, Bauernstammtisch mit Reinhard Jung (Nach der Landtagswahl – was nehmen wir uns agrarpolitisch vor, was lohnt sich unter den veränderten Bedingungen?) und Alfons Wolff (Bauernprotest von den grünen Kreuzen bis heute – der mühsame Weg zu einer deutschlandweiten Berufsvertretung), Diskussion, anschließend Buffet mit deftiger Hausmannskost.*

Im Winter dann wieder Landesversammlungen, erstmal allen eine gute Herbstbestellung !!!

Und hier kommt für Internet-Muffel eine Kopiervorlage für die Mitgliederwerbung nebenan.
Gern per Post an: FREIE BAUERN, Lennewitzer Dorfstraße 20, 19336 Legde/Quitzebel

Ja, ich möchte Mitglied der FREIEN BAUERN werden !

Bitte schickt mir einmal jährlich eine Beitragsrechnung der GmbH FREIE BAUERN. Der Beitrag errechnet sich aus einem Grundbeitrag von 50 Euro und einem Flächenbeitrag von 1 Euro pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (maximal 550 Euro). Bei Landwirtschaftsbetrieben wird die Mitgliedschaft erklärt durch den Betriebsleiter. Für den Beitrag dürfen bis zu zwei weitere Personen Mitglied werden (z. B. Hofnachfolger, Ehepartner, Altenteiler). Nicht-Landwirte zahlen nur den Grundbeitrag.

Die Beitragszahlung begründet das Recht, sich im Beitragsjahr "Mitglied der Initiative FREIE BAUERN" zu nennen. Mit der Beitragszahlung erkläre ich mein Einverständnis, Informationen und Einladungen der Initiative FREIE BAUERN zu erhalten. Aus der Beitragszahlung ergeben sich keine weiteren Rechte oder Pflichten innerhalb der Initiative FREIE BAUERN.

Name Betriebsleiter	
Straße, Hausnummer	
Postleitzahl, Ort	
Telefon	
Mobiltelefon	
E-Mail	
Geburtstag	
Fläche in ha	

Evtl. weiteres Mitglied	
Geburtstag	
Mobiltelefon	
E-Mail	

Evtl. weiteres Mitglied	
Geburtstag	
Mobiltelefon	
E-Mail	

Datum, Ort:

Unterschrift: